

Jeder kann Hartmut Koschyks Freund werden

Bundestagsabgeordnete nutzen Facebook — Manfred Thümmler und Stefan Frühbeißer setzen auf persönliche Gespräche

VON CORA RICHTSTEIGER

Chatten, surfen, twittern – die Generationen von heute kommunizieren über das Internet. Plattformen wie Facebook oder meinVZ machen's möglich: Die Bevölkerung kann nicht nur untereinander, sondern auch mit Politikern kommunizieren. Die NN befragten Bürgermeister und Abgeordnete zum Internetportal Facebook.

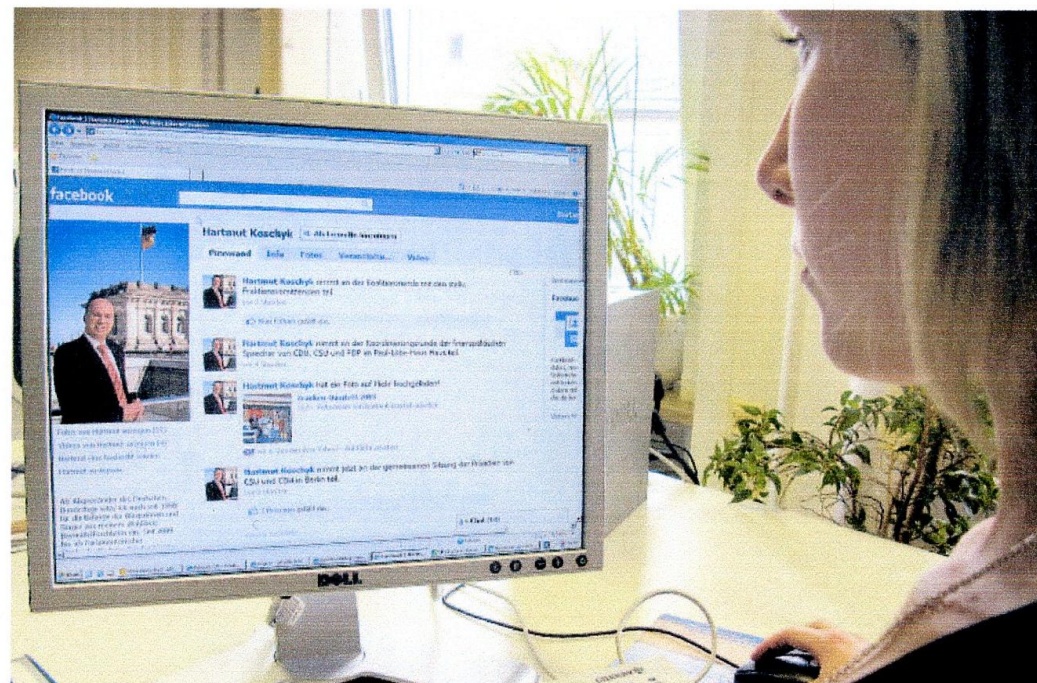
PEGNITZ – „Als Politiker die Menschen an meinem Leben teilhaben zu lassen, finde ich völlig in Ordnung“, sagt Hartmut Koschyk, der nicht nur ein Profil auf Facebook hat, sondern auch auf Twitter, meinVZ und „Abgeordnetenwatch“ vertreten ist.

Überall ist er sehr aktiv und kümmert sich hauptsächlich selbst um seine Seite: Er lädt Fotos und Videos hoch, kommentiert Beiträge und aktualisiert mehrmals täglich seinen Status bei „Was machst du gerade?“.

Der CSU-Bundestagsabgeordnete ist begeistert von den Plattformen: „Ich kann über meine Arbeit als Politiker informieren, für Veranstaltungen werben und vor allem die Hemmschwelle absenken, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Das ist besonders hilfreich bei jungen Leuten.“ Trotzdem würde er sich wünschen, dass auch mehr ältere Menschen das Internet nutzen.

So begeistert von Facebook wie Hartmut Koschyk, sind allerdings nicht alle: Es fällt auf, dass besonders lokale Politiker nicht so zahlreich in den Plattformen vertreten sind.

Bürgermeister Manfred Thümmler zum Beispiel findet, man gibt im Internet zu viel von sich preis: „Ich kommuniziere gerne mit den Bürgern. Für mich ist es aber wichtig, dass das persönlich passiert, von Angesicht zu Angesicht und nicht über das Internet.“ Wenn ihn jemand ansprechen möchte, dann weiß er, wo man ihn findet: im Rathaus.



Nicht nur Politiker wie Hartmut Koschyk (Bild) oder Anette Kramme haben ein Profil auf Facebook. Von Günther Jauch über Heidi Klum bis hin zu Robbie Williams sind auch Promis auf der Internetplattform vertreten. Foto: Cora Richtsteiger

Ähnlich sieht das auch der Pottensteiner Bürgermeister Stefan Frühbeißer: „Ich halte es nicht für notwendig, mir so ein Profil anzulegen. Die Gefahr, dass die Daten missbraucht werden, ist mir einfach zu groß. Und außerdem: So wichtig ist ein kleiner Bürgermeister aus Pottenstein nicht.“

Das Internet sollen seiner Meinung nach die Kollegen nutzen, die weltweit kommunizieren müssen.

Das tut zum Beispiel Anette Kramme. Die SPD-Bundestagsabgeordnete ist auf Facebook und Co. vertreten, weil es einen hohen Verbreitungsgrad hat: „Als Politiker kann man sich der Nutzung nicht entziehen. Der Unterschied liegt einfach darin, dass schon so viele Seiten im Internet über mich vorhanden sind, da machen drei mehr auch nichts mehr aus.“ Trotzdem ist Anette

Kramme relativ vorsichtig. Sie würde zum Beispiel nie private Partybilder auf ihre Seite stellen. „Ich nutze Facebook teilweise auch privat. Aber nicht sehr häufig und nur über Nachrichten, die dann nur die entsprechende Person sehen kann.“

Um den politischen Teil ihres Profils kümmert sich ein Mitarbeiter, der für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Genauso hat Hartmut

Koschyk Helfer für sein Profil, den Großteil erledigt er aber selbst: „Es macht Spaß, die Leute zu informieren, indem man Kommentare postet oder Videos hochlädt. „Seit ich mein ‚Alleskönnerhandy‘ hab‘ geht es sogar noch einfacher und schneller.“

Beide Bundestagsabgeordnete haben schon interessante Erfahrungen mit Facebook gemacht: Anette Kramme hat durch die Internetplattform wieder Kontakt zu früheren Schulfreunden. Hartmut Koschyk hatte schon oft Gäste auf Veranstaltungen, die nur wegen der Gruppe auf Facebook gekommen waren.

„Vor einem halben Jahr hat mir jemand ein Bild von einem Baum über Facebook geschickt. Den hatte ich vor einigen Jahren in einem Park auf einer Insel neben Japan gepflanzt“, erzählt Hartmut Koschyk, der sich freut zu sehen, wie groß der Baum bereits ist. Den, der ihm das Bild geschickt hat, kennt Koschyk nicht persönlich. „Ich schaue mir die Leute schon an. Wenn mir nichts Negatives auffällt, akzeptiere ich die Person als Freund. Das ist ja der Sinn der Sache: so viele Menschen wie möglich zu informieren.“

Anette Kramme sieht das anders. Sie akzeptiert nur Freundschaftsanfragen, wenn sie die Person kennt oder es sich um ein SPD-Mitglied handelt.

Trotzdem ist auch Hartmut Koschyk vorsichtig. Er würde zum Beispiel nie Bilder von seiner Familie hochladen. Leute, mit denen er enger befreundet ist, schreibt er Mails oder ruft sie an. „Zwischen privat und geschäftlich zu unterscheiden, fällt mir nicht schwer“, sagt der CSU-Politiker. Bürgermeister Thümmler ist dennoch kein Internet-Fan: „Die modernen Kommunikationsmittel sehe ich als Barriere für persönliche Kontaktpflege. Die Frage ist, ob Plattformen wie Facebook ein Fortschritt oder menschlich ein Rückschritt sind.“